

Die deutschen Rundgebungen zum 30. Januar

Die Rede Görings

Berlin, 30. Jan. ag (DNB) Reichsmarschall Göring erklärte in seiner Rede, daß sie ein Appell sein sollte, der sich an alle Angehörigen der Wehrmacht richtet, wo immer sie auch stehen, des Tages zu gedenken, der das Schicksal des Deutschen Reiches von Grund auf änderte. Er sagte:

Armeen und Politik

Glend zu fühlen, das über dem deutschen Volke lastete und in erster Linie über den arbeitenden Teil unseres Volkes. Es war eine Zeit, wo der Deutsche sein Haupt senken mußte vor Scham über das, was in den letzten zwei Jahrzehnten nach dem Weltkrieg sich abgespielt hat. Auch die kleine Reichswehr war damals nur eine Art parlamentarische Schutzwache. Kein Mensch dachte daran, nach außen irgendwie einmal die Möglichkeit zu besitzen, gegenwärtigen Übergriffen entgegenzutreten. Diese Reichswehr ist zu einem gewaltigen Volksheer umgestaltet worden. Dieses konnte nur aufgebaut werden auf der breiten Basis der neuen Volksgemeinschaft. Wie bei der Schaffung dieser Volksgemeinschaft mit alten Anschauungen gebrochen werden mußte, so war das auch notwendig für die Kämpfer der neuen Wehrmacht. Man hat früher gesagt, daß sich die Wehrmacht von jeder Politik freihalten müsse. Aber nur der kann kämpfen, der mit leidenschaftlicher Seele Anteil nimmt am Gesamtwerden unseres Volkes, und das ist letzten Endes die große Politik, und vor allen Dingen an der Weltanschauung, auf Grund deren die große Politik gestaltet wird. Wenn überhaupt in irgendeiner Gemeinschaft unseres Volkes es notwendig ist, hart und kristallklar eine Weltanschauung in sich aufzunehmen und zu vertreten, so muß das in dem bewaffneten Teil des Volkes, in seinem Volksheer, in seiner Wehrmacht der Fall sein. Nur der, der hier zur Klarheit kommt, der das Gedankengut dieser Weltanschauung unseres Führer in sich aufgenommen hat, wird auch jene letzte Kraft daraus empfangen, die sie zu geben vermag. Unsere Weltanschauung gipfelt darin, daß das Volk ewig ist und daß jeder Einzelne dieses Volkes verpflichtet ist, alles, auch sein Leben, zu jeder Stunde für den Bestand dieses Volkes einzusetzen, ja hinzugeben.

Der Reichsmarschall betonte, wie stark auch die heutige Jugend in den Jahren der Schule, in der Hitlerjugend, in diese neue Weltanschauung hineingewachsen sei. Er führte dazu aus:

„Diese Jugend wird nur dann in der Wehrmacht, in dem Volksheer eine Einheit bilden können, wenn sie auch eine Führerschaft findet, die klar und fest auf dem Fundament steht und zu führen vermag. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, welche Kraft unserer Weltanschauung innenwohnt und welche Segnungen sie zu geben vermag.“

Der Zusammenbruch von 1918

Göring betonte, daß es nicht seine Aufgabe sei, all die Ereignisse dieser zehn Jahre aufzuzählen. Er bat die Anwesenden, den Weg in Gedanken selbst zurückzulegen, um erkennen zu können, welche eine Herkulesarbeit Hitler geleistet habe, um aus dem damaligen deutschen Volke, zerrissenen Parteien, Confessionsgruppen, Ständen und Klassen, die sich

lich schwer, allerdings auf einer kleinern Plattform. Aber er forderte von den Kämpfern die gleiche innere Härte und den inbrünstigen Glauben. Daraus ergibt sich, wie wichtig es ist, daß die deutsche Wehrmacht einen einheitlichen, festgefügteten Block nationalsozialistischer Weltanschauung darstellt. Dann werden wir auch die härteren sein. Dann wird ebenso wie im Innern auch hier dereinst das siegreiche Hakenkreuz über das Zeichen der Versklavung emporsteigen. Und das ist ja letzten Endes der innerste Sinn dieses Kampfes.

Die russischen Rüstungen

Als unsere Gegner im Osten die erneute Revolutionen in Deutschland setzten, begann dieser entscheidendste aller Kriege. Ich brauche nicht ins Gedächtnis zurückzurufen die gewaltigen Schlachten, die einmaligen Siege in Polen, Norwegen, Belgien, Frankreich, auf dem Balkan, auf dem Meer und unter dem Meer. Das deutsche Volk begann zu glauben, daß die Siege eine Selbstverständlichkeit wären. Das Schicksal aber verschenkt so leicht nichts und besonders nicht das Große. Damals glaubten wir, der Krieg könnte bald zu Ende sein. Es war sehr schwer und bedurfte der ganzen Härte des letzten Winters, um zu erkennen, daß der erste Krieg der Sowjets gegen Finnland vielleicht die geschickteste und größte Lärnung in der Weltgeschichte gewesen ist. Während der Russen einige Armeen in Finnland kämpfen ließ, hatte er längst durch anderthalb Jahrzehnte die gewaltigste Rüstung aufgebaut, die je ein Volk hervorbrachte. Das Volk wurde versklavt und verelendet, die gesamte Industrie dieses Riesenreiches arbeitete nur für ein einziges Ziel. Und auch hier hatte man aus unseren Kämpfen die Folgerung gezogen, daß der Schwerpunkt vor allem auf vier Waffen zu legen war: Panzer und Panzerkanonen, Flugzeuge und Flugzeugabwehr. Allein in den neuen Gebieten Polens, die wir ihm überlassen mußten, hat er fast tausend Flugplätze in Bau genommen.

Das alles hörten wir und dies alles gab zu denken. Was ist für Rußland überhaupt Europa? Wenn man das gewaltige Reich auf dem Globus sieht und Europa damit vergleicht, dann muß man fragen, ob wir uns zu Recht einen eigenen Erdteil nennen. Diese Frage hat ein russischer Offizier, der Stalin sehr nahe stand, klar beantwortet mit den Worten: „Europa ist bestenfalls eine große russische Provinz, ein Konglomerat von unzähligen Staaten, die sich untereinander befinden. Die Deutschen waren es, die uns die Tür nach Europa bisher verwehrt haben. Alles andere bedeutet uns nichts. Überwinden wir Deutschland, dann besitzen wir Europa.“

Ob nun in diesem Europa Bundesgenossen und Freunde oder neutrale oder uns feindlich gesinnte Staaten sind, immer mehr müssen sie erkennen — und sie wissen es auch — daß, wenn dieses Deutschland zusammenbrechen würde, dann die Russen nicht aus innerer Hochachtung für die schwedische oder schweizerische oder sonst eine Neutralität stehen bleiben würden. Der Bolschewismus würde im gleichen Augenblick Europa bis zur letzten Spitze durchrast haben.

Notwendigkeit des Krieges im Osten

Einmal später werden sie das aussprechen, was sie heute innerlich wissen: Europa ist für den Bolsche-

gestoßen und hat dem Gegner unersehbare Hilfsquellen seiner Rüstung endgültig weggenommen. Dann kam der Tag, da zum erstenmal deutsche Panzergrenadiere und Pioniere in die Hochburg von Stalingrad hineinstießen und sich an der Wolga, dem Schicksalsstrom Rußlands, festklammerten.

Und dann begann der zweite russische Winter. Die Elemente fornten ihn zwar nicht gleich wie den ersten. Dafür war aber ein ungeheurer Bogen zu überspannen und damit der letzte Mann nötig, um zu halten. Wenn dieser Winter auch nicht so extrem war wie im vergangenen Jahre, so war er immer noch eisig genug, um alles, was den Gegner bedeutete, zu fließen. Nun standen die Kompagnien nicht mehr hinter einem gewaltigen Naturhinderernis, sondern jetzt konnten nur mehr ihr Mut und ihre Waffe das Hindernis für den Gegner sein. Und dieser Gegner ist hart. Er ist in seiner Führung barbarisch hart. Die Ausführung seiner Befehle wird in einer Form gefordert, daß die Nichtbefolgung mit dem Tode gleichgesetzt werden kann. Für das russische Volk, seit zwanzig Jahren an Prügel gewöhnt, ächzend unter der schweren Faust seines Tyrannen, war das nichts Neues.

Aber auch die deutschen Soldaten sind hart geworden. Sie erkannten, daß im Osten nur das Gesetz der Härte seine Geltung hat. Der Russe wußte klar, daß er, was auch kommen möchte, seine Rüstung nicht mehr aufrechterhalten konnte, denn im weitesten Umfang waren ihm die grundlegenden Voraussetzungen hierfür, Kohle und Eisen, abgenommen worden. Er mußte also, wenn er den Kampf weiterführen wollte, den Versuch machen, sein Kohlen- und Eisengebiet zurückzuholen. Nun sehen wir, wie er leckte, allerdings gigantische Anstrengungen macht. Neue Divisionen werden aufgefüllt oder aufgefüllt, aber nicht neue Jahrgänge eilen jubelnd zu den Fahnen. Nein, müde Greise, 16jährige Jungen werden in die vordersten Kampftruppen eingereiht, und hinter ihnen werden die Maschinengewehre der Kommissare verdrei- und vervierfacht. So wird der russische Soldat in den Tod hineingetrieben. Was macht es schon Stalin aus, wenn er Hefatomben von Toten geopfert hat? Wir haben jetzt ein wahres Bild der russischen Verluste, das zu gegebener Zeit bekanntgegeben wird. Aber es war auch ein gewaltiges Menschenmaterial, das er zur Verfügung hatte. Er hat das letzte herausgeholt. Seine Panzer sind schlechter geworden, aber sie waren zur Stelle. Er läßt seinem Volke keine Ruhe. Und mit diesen gewaltigen Massen brach er da und dort ein. Aber der deutsche Kämpfer kann standhalten und hält stand.

Der Reichsmarschall gedachte in diesem Zusammenhang der tapferen Finnen und der anderen Waffenbrüder und Bundesgenossen, die vielfach weit von der Heimat entfernt in ungewohntem Klima kämpfen, um dann weiterzufahren: „Der Russe hat das letzte herbeigeholt, um uns anzufallen. Ich bin aber der Überzeugung, das ist auch das letzte Aufgebot, das hier nur herausgequetscht werden konnte, weil eben diese Härte schon keine Härte mehr ist, sondern Barbarei, weil der Russe überhaupt das menschliche Leben nicht mehr achtet. Trotz dieser bis zum äußersten brutalen Führung haben wir sie bisher geschlagen und werden sie auch wieder schlagen. Es kommt darauf an, ihren Plan, sich in den Besitz der Rohstoffgebiete zu setzen, zu vereiteln und sie zurückzuschlagen. Und das geschieht auf der ganzen Linie. Allerdings ist nunmehr

Britische Tagesangriffe gegen Berlin und Nordwestdeutschland

Britisches Communiqué

London, 31. Jan. ag (Reuter) Das Luftministerium teilt mit:

Während der Tagesstunden des Samstags führten britische Bomber mehrere Aktionen über Deutschland durch. Zwei Angriffe richteten sich gegen Berlin und andere britische Bomber Westdeutschland angriffen.

Fünf Bomber sind nicht zurückgekehrt.

*

Im Hauptquartier der R. A. F., 30. Jan. (Exchange)

Die schnellsten Bomber, über die die britische Luftwaffe verfügt, solche vom Typ Moskito, bombardierten am Samstag um 11 Uhr vormittags Berlin — genau zu der Zeit, in der Göring aus der Festhalle des Luftfahrtministeriums die Ansprache an die deutsche Nation halten sollte. Das Unternehmen, an dem nur wenige Flugzeuge teilnahmen, wurde ohne jede Verluste für die R. A. F. durchgeführt. Göring mußte seine Ansprache um eine Stunde verschieben.

Es war das erstmal, daß britische Bomber bei Tag über Berlin waren.

London, 31. Jan. ag (Reuter) Die vom ersten Flug zurückgekommenen Piloten erklärten, daß die Wolkendecke eine genaue Beobachtung der getroffenen Ziele unmöglich gemacht habe. Die Piloten jagten weiter aus, daß die deutsche Fliegerabwehr fast nicht in Erscheinung getreten sei. In der Umgebung Berlins wurden nur zwölf Schüsse festgestellt.

Deutscher Bericht

Berlin, 30. Jan. ag (DNB) Am Samstagvormittag flogen, wie das Deutsche Nachrichtenbureau erfährt, im Schutze dichter Bewölkung drei britische Flugzeuge in das deutsche Reichsgebiet ein. Das zu Propagandazwecken bestimmte Unternehmen wurde abschließlich über der geschlossenen Wolkendecke durchgeführt.

Berlin, 31. Jan. ag Das Deutsche Nachrichtenbureau teilt mit:

Einzelne britische Flugzeuge setzten in den Nachmittagsstunden des Samstags unter Ausnutzung der Wetterlage ihre militärisch sinnlosen Unternehmungen gegen das Reichsgebiet fort. Einer der in großer Höhe fliegenden Bomber wurde zum Absturz gebracht.

Bombardierung von Hamburg

London, 31. Jan. (United Press) Das britische Luftministerium gibt bekannt, daß beim Angriff, den die Royal Air Force in der Nacht zum Sonntag gegen Hamburg durchführte, Treffer in den Hafenanlagen und großen Fabriken erzielt worden sind. Es entstanden